

ATELIER  
KONZERT

51

SONNTAG

16.6.19 | 18.00

St. Johannis-Vorstadt 16  
4056 Basel

www.  
franziskabadertscher.ch

Wenn

ich

ein

Vöglein

wär

Duette  
für Gesang

und  
Klavier

von  
Robert  
Schumann

und  
Johannes  
Brahms

Barbara Martig-Tüller und  
Franziska Badertscher  
Gesang  
Giovanni Fornasini  
Klavier

Nächstes Konzert

Sonntag 15.9.19  
18.00

gli staccati  
Bläserquintett  
Giovanni Fornasini

## Die Erfindung einer Gattung

Lieder sind so alt wie die Menschheit. Wir kennen das Minnelied, das Rolandslied, das Melker Marienlied und so viele andere. Wenn immer ein musikalischer Mensch – und das sind wir eigentlich alle – besondere Empfindungen mitteilen oder auch nur reflektieren möchte, für die die Sprache nicht ausreicht, greift er zur Laute und strapaziert die Stimmbänder. Manchmal sind die besonderen Empfindungen bei näherem Hinsehen ziemlich banal – vor fünfzig Jahren erfand Joachim Fuchsberger dafür die griffige Formel: «Was nicht lohnt gesagt zu werden, wird gesungen.» Aber meist sind Lieder beredete Zeugnisse des Zeitgeistes, so auch die hochromantischen Lieder, die wir heute hören.

Als eigentlicher Erfinder des Liedes, das zur engeren Bestimmung auch «das Kunstlied» heisst, gilt Schubert; als Erfinder des Begriffs «Volkslied» Johann Herder. In diesem Konzert ist eine besondere Liedform zu hören: Duette, also Kunstlieder für zwei Frauenstimmen und Klavier.

Robert Schumann war ein Meister der dramatischen Schärfung von Liedinhalten, immer im Sinne und mit den Motiven der Romantik. Die Nacht, der Mond, das Neblige, das Vermischte faszinierten ihn und verführten ihn zu packenden Bildern in Noten. Anders als Schubert wollte er kaum je Volkschöre dazu begeistern, seine Lieder zu singen – sie waren für den Konzertsaal, vielleicht den gepflegten gutbürgerlichen Haushalt gedacht. Dabei waren oft die von ihm gewählten Gedichte problematisch – ein Frauenbild wurde beschworen, das die junge Frau, das «Mädchen» in stolz präsentierendem männlichem Besitzanspruch erst Mensch werden ließ. Zum Glück wurde dies in diesem Konzert vermieden – viele Gedichte der Schumann-Lieder sind von Elisabeth Kulmann, einem hochbegabten Mädchen (hier ist der Begriff angebracht, Kulmann wurde nur 17 Jahre alt), das sechs Sprachen las und sprach.

Johannes Brahms' «Klänge» sind eine Welt für sich. Brahms bleibt meist dunkel, erfindet eine komplexe, kaum aufzuschließende Harmonik, die einen in ihrer Rätselhaftigkeit in den Bann zieht – ein gelegentlich angespielter «Volksliedton» fällt stets in das Labyrinth seiner unglaublichen Düsternis, der man – zu seinem, eigenen Glück – nicht so leicht entkommt.

Mehr als in anderen Gattungen wird im Liede der Geist der Romantik hör- und spürbar. Aus der Erfindung einer Gattung geschieht hier die Vollendung.

David Wohnlich

Freiwilliger Kostenbeitrag